

# Choreographie der Polaritäten

Karlheinz Pichler

Lebensformen sind selten statisch. Im Gegenteil, es handelt sich um ständig fortlaufende Prozesse, die maßgeblich durch Gegensätze definiert werden. Häufig werden Gegensätze jedoch als unvereinbare Widersprüche aufgefasst. Mit dieser Sichtweise will die kommende Gruppenschau mit dem Titel „Im Spannungsfeld der Gegensätze“ im Forum für aktuelle Kunst in der Feldkircher Villa Claudia aufräumen und Gegensätze als dynamisches Spannungsfeld präsentieren, in dem sich Lebendigkeit erst richtig entfalten kann. Heidi Comploj, Birgit Konzett, May-Britt Nyberg, Dorothea Rosenstock, Anna Rubin und die kuratierende Künstlerin Renate Wittwer haben sich mit dem Thema ausgiebig beschäftigt und verwandeln die Ausstellungsräumlichkeiten der Künstler:innen-Vereinigung KunstVorarlberg in ein Spielfeld der Wahrnehmung.

Poesie des Unscheinbaren



Heidi Comploj: Scheinbar schwerelos, Holz, Papier, Wachs, 2015-2026

Schaffens ist die bewusste Wahrnehmung des Flüchtligen. „In meinen Arbeiten widme ich mich gerne dem scheinbar Unscheinbaren. Das sind Fundstücke, die sich am Wegrand befinden und im Alltag oftmals übersehen werden“, beschreibt

Comploj ihre künstlerische Haltung. Diese Fundstücke, sei dies nun eine Struktur, ein Lichtreflex oder eine zufällige Farbkombination, werden von ihr fotografisch festgehalten. Dabei spiele der spontane Moment eine entscheidende Rolle, so die Künstlerin. Daher nutze sie das iPhone gleichsam als „Skizzenbuch“, um diese flüchtigen Augenblicke einzufangen. Der digitale Prozess, die Bearbeitung am Computer, ist ein weiterer Teil der Werkentstehung. Besonders essenziell sei aber das „haptische Tun“, die direkte Auseinandersetzung mit Materialien. Die Synthese aus digitaler Schnelligkeit und physischer Arbeit ermögliche es ihr, dass Sichtbares und Verdecktes, Zufall und Intention, Oberfläche und Tiefe eine symbiotische Verbindung eingehen. In den Werken Complojs erscheint ergo das Eine im Anderen: Das Schwebende berührt das Fallende, das Helle trägt das Dunkle und das Transparente wirkt im Opaken.

Struktur und Auflösung

Birgit Konzett präsentiert eine Werkgruppe, die das Verhältnis zwischen Struktur und Fragilität zum Gegenstand hat. Durch die Gegenüberstellung von skulpturalen Würfelformen und grafischen Arbeiten soll ein visueller Dialog erwachsen, der Kontrolle und Nachgiebigkeit in ein neues Licht rückt. Die Kubusse bestehen aus Draht und Stahl und sind mit zartem Organza überspannt. Hierbei tritt die geometrische Strenge des Würfels in einen direkten Kontrast zur Durchlässigkeit des Stoffes. Dieses Zusammenspiel soll das Spannungsverhältnis von Struktur und Auflösung verdeutlichen. Ergänzt werden die Skulpturen durch grafische Arbeiten in Acryl und Tusche, die teils auf roher Leinwand ausgeführt sind. Handgenähte, gesetzte Stiche durchziehen die Fläche als sichtbare Eingriffe. Sie thematisieren Durchlässigkeit und die fragile Balance zwischen den Elementen. Innerhalb der Ausstellung setzen die Arbeiten der in Nenzing lebenden Künstlerin einen Kontrast zu den organischen Formen und textilen Positionen anderer beteiligter Künstlerinnen.

Fragilität des Ökosystems

Die aus Dänemark stammende und in Feldkirch lebende Künstlerin May-Britt Nyberg verweist anhand von drei Werkpositionen auf die Fragilität des Ökosystems. Da ist zum einen eine überdimensionale Skulptur einer Garnele aus Pappmaché und zum anderen eine schwebende Installation aus zwanzig miniaturisierten Walen. Damit verkehrt Nyberg die Machtverhältnisse der Wahrnehmung und sie fordert die Betrachter auf, das vermeintlich Unbedeutende neu zu bewerten und die bedrohte Existenz der Meere zu sehen. Eine weitere Werkgruppe besteht aus vierzig Vogelfüßen aus Keramik, jeweils mit einer schwarzen Feder bestückt. Mit dem Spiel mit Dimensionen und Material will Nyberg eine Brücke zwischen Ästhetik und Ökologie schaffen und Narrative über das spannungsgeladene Verhältnis zwischen Mensch und Natur setzen.

Poesie aus Papier und Faden

Die in der Schweiz geborene und in Bludenz lebende Textildesignerin und Künstlerin Dorothea Rosenstock setzt im Zuge ihrer künstlerischen Praxis auf Materialien wie finnische Papiergarn und Baumwolle. In ihren Objekten, die zumeist am Handwebstuhl entstehen, nutzt Rosenstock die spezifischen Eigenschaften ihrer Materialien, um mit physikalischen

Kräften zu experimentieren. Durch den Einsatz von Baumwolle, die durch ihr Eigengewicht gerade fällt, macht Rosenstock die Schwerkraft unmittelbar sichtbar und erlebbar. Eng gewebte, stabile Strukturen bilden das Gerüst ihrer Arbeiten. Diese feste Struktur tritt in einen bewussten Kontrast zu freien, hängenden Fäden und Kordeln. Die Künstlerin spielt mit Polaritäten wie Spannung und Entspannung, Erschöpfung und Durchhängen – ein bewusster Gegenentwurf zur starren, perfekten Form. Mögliche Materialerweiterungen werden durch Fotografien von farbigen Papierobjekten von Christa Engstler visualisiert.

Tragen und Abheben

Für die in Kärnten lebende Künstlerin Anna Rubin sind landschaftliche Dimensionen keine bloßen Hintergründe, sondern direkte Impulse für ihre Arbeit. Topografische Formationen, die Beschaffenheit der Umgebung und meteorologische Bedingungen wie etwa Windrichtung und Temperatur fließen in den Entwurfsprozess ein. Für die Ausstellung in der Villa Claudia erarbeitete sie mit gespannten Papierflächen, die mit Tusche gefärbt und mit Skizzen versehen wurden, eine Berglandschaft. Es geht bei ihr um nichts Geringeres als um Tragen und Abheben sowie um Schweben und gleichzeitiges Sein.

Polarität von Farben und Materialien

Die Polarität von Farben und Materialien und deren Gewichtung, um emotionale und inhaltliche Resonanzräume zu schaffen, stehen im Zentrum der Arbeiten der in Bludenz le-

benden Künstlerin Renate Wittwer, die diese Ausstellung in der Villa Claudia auch kuratiert. In einer Werkgruppe zeigt Wittwer mit Folien überarbeitete Fotos, in einer zweiten wartet sie mit einem gemalten Diskurs zwischen Schwarz und Weiß und den vielen Graubereichen, einem Dazwischen also, auf. In der dritten Werkgruppe sind Zeitungen mit politischem Inhalt verdichtet. Erinnerungen werden komprimiert oder äußerlich durch Schnittmuster vereinfacht. Es gehe nie um die bloße Darstellung des Gegensätzlichen, sondern stets um dessen Verbindung und Synthese, betont die Künstlerin. ■



Renate Wittwer: Komprimiert, Zeitung, Plakate, 2026

Heidi Comploj, Birgit Konzett, May-Britt Nyberg, Dorothea Rosenstock, Anna Rubin und Renate Wittwer: „Im Spannungsfeld der Gegensätze“  
23.5. – 21.6.26  
Fr 16 – 18, Sa 15 – 18, So 10 – 12 und 15 – 18 Uhr  
Villa Claudia, Feldkirch  
[www.kunstvorarlberg.at](http://www.kunstvorarlberg.at)